

Gilbert

Die

Dose Sr. Majestät



Berlin W 50.

Bühnenverlag Ahn & Simrock, G. m. b. H.

Die Dose Sr. Majestät

Ein deutsches Singspiel in drei Akten

*von Rudolf Presber
u. Leo Walter Stein*

Musik von Gilbert



FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURTA. M.

Berlin W 50.

Bühnenverlag Ahn & Simrock, G. m. b. H.

Personen:

Baum, Fuhrhalter

Lotte, seine Tochter

Käthe

Tine

Guste

Hilde

Anna

Ida

} Lottes Freundinnen

Barthildis, Gräfin Killburg

Egon von Bredenbrück, Rittmeister

von Bredow, Leutnant

Anton Bopfinger, Lottes Onkel

Jakob, sein Sohn

August, Stalljunge bei Baum

Pommeranz, Degenschlucker

Frau Pommeranz, Kartenlegerin

Ein Page des Königs. Der Bursche des Rittmeisters. Ein Korporal.

Ein Unteroffizier. Erster Lakai des Königs. Zweiter Lakai des Königs.

Die Handlung spielt kurz nach dem Siebenjährigen Krieg
in Berlin.

1. Akt. Beim Fuhrhalter Baum.

2. Akt. In der Umgegend Berlins vor einem Vergnügungspark.

3. Akt. Im Park von Sanssouci.



1. Akt.

Nr. 1. Ensemble und Quintett.

Lotte. Käthe. Hilde. Ida. Anna.

Lotte. Mein Liebster ist ein Korporal
In König Friedrichs Heer;
Und ist die Löhnung noch so schmal,
Ich lieb ihn gar so sehr.

Und hätt ich Prinzen selbst zur Wahl,
Sie würde mir nicht allzu schwer!
Mein Liebster bleibt ein Korporal
In König Friedrichs Heer!

Käthe. Lotte — morgen auf dem Fest
Weißt du, was sich sehen läßt?
Eben rief's vor unserm Haus
Auf dem Molkenmarkte aus,
Aufgeputzt, ein Trommelschläger:
Ein Neger — ein Neger!

Lotte. Was ist das?

Käthe. Ein schwarzer Mann! —
Kleider hat er keine an,
Bloß ganz kurz,
Ein Schurz
Aus Stroh,
Siehste: so! —

Lotte. Kind, du gehst zu nackten Wilden?

Käthe. Gott, man muß sich doch mal bilden!
Glaub mir, alles strömt dorthin —
Eine Weltstadt wird Berlin!

Und zu sehn gibt's sonst noch viel —
Denk, ein Pferd kommt aus dem Nil,
Solche Füße, solches Maul!

Lotte. Ist das wahr?

Käthe. Ich sah das Bild!
Solche Augen, furchtbar wild,
Zum Mittagstisch
Tausend Fisch
Frißt es roh,
Siehste: so!

Lotte. Kind, und so was willst du sehn?

Käthe. Alle Leute werden gehn!
Glaub mir, alles strömt dorthin —
Eine Weltstadt wird Berlin!

Hilde. Guten Tag, ich komme wohl zu früh?

Lotte. I bewahre!

Käthe. Gib den Paraplü!

Hilde. Geht Ihr auch zum Volksfest morgen?

Käthe. Muß mir erst 'nen Schatz besorgen.

Lotte. Käthe, sprich doch nicht so keck!

Käthe. Soll ich bloß mit Mädels gehn,
Mir ein Nilpferd anzusehn,
Ist die ganze Freude weg!

Ida. Seid Ihr munter schon beim Lästern?

Käthe. Nein — wir warten auf die Schwestern.

Anna. Pflaumenkuchen! Mag ich gerne!

Käthe. Iß'n bloß nich mit de Kerne!

Quintett.

Alle Mädels. Ob das kein rechter Mucker nicht
Und recht vom dicken Blut,
Dem ein Kaffee mit Zucker nicht
Das Herze wärmen tut!

Lotte. Auf Borneo ist er gediehn,
Geerntet und geröst',

Käthe.

Daß er den Mädels in Berlin
Mal hübsch die Zünglein löst. —

Das klappert
Und rührt mit dem Löffelchen um,
Das plappert,
Und keine bleibt still und bleibt stumm. —
Von Freud und Weh
Erzählt der Kaffee,
Der plaudert, tröstet, neckt —
Und schmeckt.

[Alle wiederholen den Refrain.]

Nr. 2. Auftritt „Baum“.

Mädels, seht her — Mädels, seht her!
Seit gestern bin ich „wer“,
Einst war ich ein preuß'scher Grenadier,
Stramm wie ein Ladestock;
Heut zottelt vor meiner Droschke das Tier
Und ich — sitz auf dem Bock.
Im Bein von Leuthen der alte Schuß
Und das Reißen im Arm zum Überfluß,
Ein Kerl in weißen Haaren;
Ein alter Knab,
Aber — ich hab — ich hab den König gefahren!

Nr. 3. Terzett.

Rittmeister. Käthe. Lotte.

I.

Rittmeister. Den Reiter trägt sein gutes Roß
Wohl durch der Länder viel;
Heut tafelt er im Fürstenschloß
Und zecht, was ihm gefiel.

In dunkler Halle noch ein Kuß,
Eh er den Rappen satteln muß.
Und wenn er durch die Wälder trabt,
Er lächelt vor sich hin —
Ein Edelkind hat lieb gehabt
Den kecken Reitersinn.
Doch wer das war
Und wie sie heißt,
Erfahrt Ihr nie — —
Fragt nicht so dreist!

Refrain:

Denn küßt der Lenzwind heiter
Die Rosen hinterm Haus,
Der Frühling und ein Reiter,
Die plaudern nie was aus!

II.

- Käthe.** Die Muhme sprach so manchesmal:
Nimm dich vor Lieb in acht;
Erst hat sie Lust, dann hat sie Qual
So manchem schon gebracht!
- Lotte.** Drum merk dir's, daß vorm ersten Kuß
Ein Mäd'el gut sich hüten muß!
Da kommt ein heller Maientag,
Und Blütendüfte wehn —
Und daß ich ihm am Herzen lag,
Hat keiner doch gesehn. —
- Rittmeister.** Drum wie auch Muhme und Base droht,
Noch seid Ihr jung,
Der Mund ist rot!

Refrain:

Und küßt der Lenzwind heiter
Die Rosen hinterm Haus,
Der Frühling und ein Reiter,
Die plaudern nie was aus!

Nr. 4. Duett.

Gräfin. Rittmeister.

- Käthe.** Die Frage hat nicht lang gequält:
Wer mag der Reiter sein?
Der Herr, von dem sie uns erzählt,
Stellt sich leibhaftig ein! —
- Lotte.** Käthe, komm mit ins Haus hinein!
- Käthe.** Gewiß, sie dankt ihm gern allein!
- Gräfin.** Mein Herr, den Zufall will ich segnen,
Der Euren Weg hierher gelenkt. —
- Rittmeister.** Dem Glück dankt, das mir ein Begegnen
Ein zweites Mal mit Euch geschenkt!
Denn dieses eine ist mir klar,
Madame, daß es kein Zufall war!

1. Vers.

- Rittmeister.** Äch, es kreuzte meine Pfade
Wohl schon manches schöne Kind,
Und ich sagte lächelnd: „Schade,
Daß sie schon entschwunden sind!“
Doch was soll die Trauer frommen,
Tausend Blüten gibt's im Mai'n —
Andre, wußt ich, werden kommen,
Und vielleicht noch schöner sein.
Was blieb zurück? Ein Spiel und Tand,
Ein Lied, ein Strauß, ein buntes Band — —
Da kam, von der ich nie gewußt,
Die Eine, da kamst du,
Da gab das Herz mir in der Brust
Bei Tag und Nacht nicht Ruh,
Und hämmerte mit jedem Schlag
Durch Tag und Nacht, durch Nacht und Tag,
Bald trotzend, bald in leisem Flehn:
Ich werd, ich muß Sie wiedersehn!

2. Vers.

Gräfin. Männer sah ich, schöne, stolze,
Edel wohl von Angesicht,
Doch ich dacht', aus solchem Holze
Ist mein künft'ger Gatte nicht!
Alle sagten Schmeicheleien
Aus erhitzter Phantasie,
Andre, wußt' ich, werden freien
Minder stürmisch nicht, als sie.
Was blieb zurück? Ein Scherz, ein Wort,
Ein Sträußchen, das schon längst verdorrt —
Da kam, an den ich nie gedacht,
Der Eine — da kam er.
Erinnerung macht mir Tag und Nacht
Das arme Herz so schwer.
Es hämmert mir mit jedem Schlag,
Durch Tag und Nacht, durch Nacht und Tag,
Bald trotzend, bald in leisem Flehn:
Ich werd, ich muß ihn wiedersehn!

Nr. 5. Duett.

Anton. Jakob.

1. Vers.

Anton. S'ischt e Kreuz scho, wenn ma kömmt
So aus Schwabeland wohin!
Jakob. Isch ma da, so isch ma fremd,
So zum Beispiel in Berlin.
Anton. Alles schwätzet anders hier
Als in Shtuckart und bei mir.
Jakob. Alles läuft hier so geschwind,
Und e Schrank heißt hier e „Spind“,
Und e ganz klein's Wägele
Koscht hier e Vermögele —
Anton (gesprochen): Descht mer z'hoch!

Beide (singen): Un e G'renn und e G'lauf,
Un die Menschen hör'n nit auf —
Wie nit g'scheit!
Alles tut hier so pressiere,
Un e Wörtle zu verliere,
Han's kei Zeit.

Refrain:

Gottche, mit der „Fixigkeit“
Mache sich die Preuße Sorge,
Ei, wir Schwabe hadde Zeit,
Kommst nit heut — dann kommschte morge!

2. Vers.

Anton. S'ischt e Kreuz — ma fragt uns aus,
Wer ma ischt — woher mer stamme —

Jakob. Lieber wär i scho zu Haus
Mit dem Pape und der Mamme.

Anton. Berg, als wie im Schwabeland,
Gibt's hier garnit — lauter Sand!

Jakob. Und der zweite Mann ischt hier
Alleweil e Offizier,
Und de König sieht ma nie
Der shtudiert in Sanssouci —

Anton (gesprochen).
Descht mer z'hoch.

Beide (singen). Wenn ma müd isch und wo sitzt,
Wer'n die Straße abgeschpritzt,
Wie nit g'scheit.
Und die Schtadtleut renne rum,
Ja, all die Kerle, s'ischt zu dumm,
Die hamm kei Zeit.

Refrain:

Gottche, mit der „Fixigkeit“
Mache sich die Preuße Sorge,
Ei, wir Schwabe hadde Zeit,
Kommst nit heut — dann kommschte morge!

Nr. 6. Duett.

Jakob. Gräfin.

1. Vers.

Jakob.

Büble, hat die Mutter g'sagt,
Laß — dich nit verlache —
Mancher Mann hat scho nit g'wagt,
Schöne Worte z' mache.
Mancher, der zu schüchtern is,
Zieht die Stirn bloß kraus,
Krigt halt, wann er nüchtern is,
Keinen Ton heraus.
Aber, schau, das mach't nix, wannst'
Einen Ländler tanze kannst!
Zärtlich pfeift der Flöterich,
Und die Baßgeig brummt für dich.

Refrain:

Denn so a Ländler, der ischt halt gut
Als Unterhändler für junges Blut!
Links herum, rechts herum, vor und zurück,
Wer halt nit tanze kann, der hat kei Glück!

2. Vers.

Gräfin.

Gestern bei der Königin
War's nicht amüsabel —
Alle Sprachen, her und hin,
Wie am Turm zu Babel.
Kaum bekannt, ein Kavalier
Reicht den weißen Handschuh mir;
Wortlos grüßt er, fein und nett:
„Gräfin Menuett!“
Und ein Verneigen,
Würdig und stumm,
Dann geht der Reigen
Im Saale herum.

Jakob. Das ist zu steif mir
Und macht kein Pläsir
Nein, so 'nen Ländler,
Den lob ich mir! —

Refrain:

Denn so a Ländler, der ischt halt gut
Als Unterhändler für junges Blut!

Beide. Links herum, rechts herum, vor und zurück,
Wer halt nit tanze kann, der hat kei Glück!

Nr. 7. Finale.

Lotte. Käthe. Der Page. Baum. August. Heinrich. Chor.

Lotte. Vater, Vater, vor dem Tor —
Fuhr 'ne höf'sche Kutsche vor!

Käthe. Ihr entstieg ein junger Mann,
Seidenhöschen hat er an!

Chor. Ein junger Herr, der uns gefällt!
Der bringt vom König Euch das Geld.

Käthe. Macht Platz!

Lotte. Macht Platz!

Baum. Weicht zurück, macht Platz!

Der Page. Seid mir begrüßt, Ihr werten Herr'n,
Stör' ich? — ei, so verzeiht!
Euch schönen Jungfern hätt ich gern
Erzählt, wie hübsch Ihr seid.
Jedoch, jedoch, mein Auftrag eilt,
Drum sei er schleunigst mitgeteilt.

Käthe. Ein hübscher Bursch, voll Galantrie!

Lotte. Wie brenn ich drauf, was er verrät —

Page. Mich schickt direkt aus Sanssouci
Des Königs Majestät!

Chor. Ihn schickt direkt aus Sanssouci
Des Königs Majestät!

- Page.** Der König fuhr inkognito
Gestern, mein Herr, mit Euch.
Da spielt das Schicksal schadenfroh
Ihm einen dummen Streich.
Ihr fuhr wohl über Stein und Stock,
Da schlüpft ihm leis und lose
Aus seinem blauen Atlasrock
Die Dose! —
Nun geht der allerhöchste Herr
Durch Saal und Galerie,
Wohl hin und her in dem Parterre
Des schönen Sanssouci.
Und finster blickt sein Angesicht,
Er hat die treue Dose nicht,
Die in das Polster eingeschmiegt,
Gewiß in Eurem Wagen liegt,
Versteckt, wie das Veilchen im Moose — —
Die Dose.
- Chor.** Die Dose
- Page.** Die Dose
- Chor.** Die Dose. —
- Baum.** Des Königs Dose, — Welch Malörl!
- Käthe.** Wenn sie nun nicht im Wagen wär?
- Page.** Die Dose muß im Wagen sein!
- Käthe.** Das einfachste — man schaut hinein.
- August.** Das könn' Sie nich!
- Baum.** Halt's Maul.
- August.** Ja — ja.
Der Wagen nämlich ist nicht da.

Ensemble.

- Damen.** } Ach, Welch ein Unglück, Welch ein Schreck!
Der Wagen und die Dose weg.
- Herren.** } Die Dose — die Dose, Welch ein Schreck!
Die Dose, die Dose sie ist weg.

- Baum.** Hab ich nicht streng befohlen:
Die Chaise wird nicht mehr verliehn?
- Käthe.** Am End ist sie gestohlen?
- Baum.** Wer stiehlt denn Droschken in Berlin? —
- August.** Bestellt hat sie der Kronenwirt,
Der Heinrich hat sie angeschirrt.
Er fährt darin 'ne Jungfer Braut,
Wenn die man nicht die Dose klaut!
- Baum.** Ich fahr die Dose morgen früh
Persönlich raus nach Sanssouci.
- August.** Vorausgesetzt, Ihr findet sie.
- Baum.** Potz Pulverfaß —!
- Page.** Bedaure sehr! —
Mich führt ein strikter Auftrag her: —
Der König sprach: „Mon cher ami —
Such er die Dose und bring er sie!
Kann er das Dings nicht recherchier'n,
Soll ihn der Deibel frikassier'n!“
- Chor.** Wie kann er sich dann so erbosen —
Ein König hat doch viele Dosen!
- Page.** Er hat wohl mehr als hundert Stück —
An dieser einen hängt sein Glück!
- Käthe.** So ist's die Dose, die er trug,
Als er die Schlacht bei Leuthen schlug?
- Page.** Die Dose — keine liebt er mehr —
Denn Schnupfen ist sein Lieblingsbrauch,
Die kennt ein jeder Grenadier im Heer!
- Baum.** Ich auch!

Lied.

Friedrich der Große,
— Gott segne sein Schwert —
Hat eine Dose
Von seltenem Wert.
Weiß wie eine Wolke, und blau wie Azur,
Herrlichste Arbeit der Manufaktur.

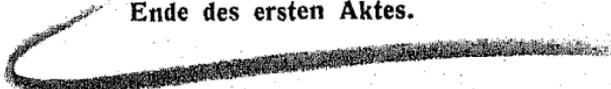
Ach, wie zerbrechlich ist sonst Porzellan —
Krieg, sieben Jahre, hat nichts ihr getan!
Zog eine Chose
Die Stirne ihm kraus,
Griff er die Dose
Und schnupfte daraus.
Finster inmitten des Waffenspaliers,
Um ihn im Schweigen die Herr'n Offiziers.
Nichts hat geredet, noch Atem geschnappt,
Bis er die Dose hat zu—ge—klappt!
Wenn er im Grimme
Dann niesen tät,
Klang's wie eine Stimme,
„Prost Majestät!“
Lächelnd, der König und garnicht mehr bös,
Griff an den Dreispitz: Merci, Messieurs!
Wie aus dem Felde Pandur und Kosak,
Schnickt von dem Rock er den Schnupftabak.
Friedrich der Große,
— Gott' segne sein Schwert! —
Hat eine Dose
Von seltenem Wert.
Weiß, wie die Wolke und blau wie Azur,
Herrlichste Arbeit der Manufaktur.
Ach, wie zerbrechlich ist sonst Porzellan —
Krieg, sieben Jahre, hat nichts ihr getan! —

- Lotte.** Horch! Pferdehuf und Peitschenknall!
Baum. Der Schimmel ist's! Der sucht den Stall.
Baum. Halt Heinrich, Halt! — Die Chaise raus! —
Lotte. Erlaubt mir, Vater, daß ich geh
Und nach des Königs Dose seh.
Chor. Laß mich
Nein wir
Wir alle! —
Baum. Nein!

- Alle. Der junge Herr steig selbst hinein! —
Ach, welch ein Unglück, welch ein Schreck!
Die Dose ist weg.
Die Dose, die Dose,
Sie ist weg.
- Baum. Wer fuhr in deinem Wagen heut?
- Kutscher Heinrich (spricht):
Zwei fremde Leut'.
- Baum. War'n Weib sie oder war'n sie Mann?
- Heinrich (spricht):
Ich sah sie so genau nicht an.
- Lotte. Wo fuhrst du sie hin?
- Heinrich (spricht):
Durch ganz Berlin.
- Käthe. Wie kamen sie dir vor?
- Heinrich (spricht):
Am Leip'ziger Thor.
- Baum. Was mögen sie gewesen sein?
- Heinrich (spricht):
Der eine groß, der andere klein.
- Käthe. War'n jung sie oder war'n sie alt?
- Heinrich (spricht):
Zehn Groschen haben sie bezahlt.
- Baum. Du bist ein Ochs, Gott sei's geklagt!
- Heinrich (singt):
Das haben die beiden auch gesagt!
- Der Page. Kein anderer hat die Dose, als die.
- Baum. Potz Pulverfaß, wo find ich sie?! —
- Chor. Das ist vergebliches Bemühn:
Zwei Fremde suchen in Berlin!
Da suche, wer da suchen mag —
- August. Zwei Dutzend kommen jeden Tag!
- Baum. Die Dose bringt mir Schimpf und Hohn.
- Käthe. Still, Vater Baum, — ich schaff sie schon!

- Chor.** Wie das, wie das?
- Käthe.** Ach was! Ach was! —
Ihr habt ja keine Energie —
Ich suche halt und finde sie.
- Baum (spricht):**
Wenn du das könntest!
- Käthe (spricht):**
Ich kann's.
- Käthe (singt):**
In Schöneberg ist morgen Fest und Tanz,
Da kommen sicher alle Fremden hin!
- Baum.** Nun seht ihr wohl, wie klug ich bin!
Der Heinrich
Begleitet mich.
Und der erkennt sie sicherlich!
- Chor.** In Schöneberg ist morgen Fest und Tanz,
Da kommen sicher alle Fremden hin!
- Page.** Glaubt Ihr?
- Käthe.** O macht Euch keine Sorgen,
Mein schöner junger Mann.
Ich schwör's Euch zu, daß morgen
Der König schnupfen kann.
- Chor.** Sie schwört's Euch zu,
Daß morgen der König schnupfen kann.
- Soll u. Chor.** Friedrich der Große,
— Gott segne sein Schwert! —
Hat eine Dose
Von seltenem Wert,
Weiß, wie die Wolke, und blau wie Azur,
Herrlichste Arbeit der Manufaktur.
Ach, wie zerbrechlich ist sonst Porzellan —
Krieg, sieben Jahre, hat nichts ihr getan!

Ende des ersten Aktes.



2. Akt.

Nr. 8. Eingangsnummer.

Pommeranz und Chor.

Chor. Das ist fürwahr ein schlecht Pläsir,
Wir müssen warten vor der Tür!
Das ist doch für das Volk kein Fest,
Wenn man uns hier so warten läßt!

Die Männer. Wir wollen zu dem Nilpferd gehn.

Pommeranz. Seht her, seht her!

Damen-Chor. Wir woll'n den schwarzen Neger sehn.

Pommeranz. Kommt zu mir!

Frau Pommeranz.

S'isch alles wahr, wie's abgemalt, —
Nur ein Dreier, nur ein Dreier wird bezahlt. —

Vier Bürger. Nur einen Dreier.

Frau Pommeranz.

Gar nicht teuer!

Zwei Mädchen. Hier einen Dreier!

Männer. Wir wollen zu dem Nilpferd gehn.

Pommeranz. Seht her, seht her.

Damen-Chor. Wir wollen den schwarzen Neger sehn.

Pommeranz. Kommt zu mir!

Frau Pommeranz.

S'ist alles wahr, wie's abgemalt,
Nur ein Dreier wird gezah t.

Pommeranz. Seht her, die Bilder bunt und groß!

Mehrere Männer und Frauen.

Also los, also los!

Pommeranz. Was ist denn das für ein Geblase?

Der Anreißer. Er kommt, ihr Leute, er ist da:
Der schwarze Mann aus Afrika,
Mit goldnen Ringen durch die Nase,
Federn im Haar —
Aus Zanzibar!

Pommeranz. Schockschwerenot und Pestilenz,
Der Teufel hol die Konkurrenz! —

Torwächter. Zurück vom Tor, zurück vom Tor!

Pommeranz. Ein Mord ist doch mehr, als ein Mohr.

Frau Pommeranz.

Gebt Ruhe, still mit dem Geschrei!
Bei Leuthen war, bei Leuthen war mein Mann dabei
Als Bombardier in Reih und Glied,
Jetzt ist der Aermste,
Ist der Aermste Invalid.

6 Bürger zum Volk:

Hört ihn an, hört ihn an
Den Bombardier und braven Mann!

Pommeranz. Heinrich Schulze trank und war ein Schneider,
Wohnhaft in der Nähe von Polzin,
Und von seiner Schwiegermutter leider
Hatte sich besagter Schulze Geld geliehn.
(gesprochen) Von andern auch, aber nich so ville!

Aber Heinrich Schulze dachte: besser
Ist, ich mach die alte Dame hin,
Und zu diesem Zweck kauft er ein Messer,
Rechts von der kathol'schen Kirche in Polzin.
(gesprochen) Der Laden ist jetzt noch zu sehn.

Und der Schulze springt in wildem Hasse
Mit dem Messer vor die Olle hin —
Horch, da tönt Musik — und durch die Gasse
Kommt just unser großer König selber durch Polzin.
(gesprochen) Dort ist er nämlich wirklich damals gewesen.

„Friedrich Schulze“, sagt der große König,
„Du verdienst, daß ich dir verhaue,
Denn, du Luder, hast ja viel zu wenig
Achtung vor der Mutter deiner lieben Frau!“

(gesprochen) Und da hat der König, wie immer, recht gehabt!

Nr. 9. Sextett.

Käthe. Lotte. Tine. Guste. Hilde. Anna.

Wenn hell die Sonne lacht und Finken schlagen,
Und jede Wiese lockt mit buntem Strauß,
Wer will sich da mit Strümpfe-Stricken plagen,
Die Käthe, Lotte, Tine, Hilde, Guste, Anna fliegen
[aus!

Die Honigbienen fliegen schon im Schwarme
Und sammeln Blüten-Honig — nicht zu knapp;
Es kennt der junge Lenz nicht Reich noch Arme —
Ein Strähchen Sonne fällt für jeden ab.

Refrain:

Es stehen viel Blumen in Gottes Garten,
Die auf die liebe, liebe Sonne warten;
Die schönsten Blumen sind hübsche Mägdelein,
Die warten auf der Liebe Sonnenschein.

Prosa:

[dann wiederholt die Gräfin bei ihrem Auftritt den Refrain.]

Nr. 10. Auftritt des August.

Hat einer Schick, was stets bei mir der Fall war,
Was braucht's da Titel, Rang und Zubehör?!
Wer sieht mir an, daß ich heut Nacht im Stall war?
Hier bin ich WER und spiele den Flaneur.
Ja, auf Berlin kann ich verzichten,
Wenn ich mit meiner Liebsten geh,
Im Grunewald, da stehn viel schöne Fichten,
Und drunter lacht, — warum ooch nich — der See.

Da jehn wir hin, denn jetzt ist Mai,
Dort ist keen Mensch, als bloß wir Zwei;
Bloß ich und meine Kleene.
Dort sind wir ganz alleene.
Der Olle nich,
Nich die Mama;
Bloß sie und ich —
Und allens da,
Bloß ich und meine Kleene,
Kein Mensch dabei,
Als bloß wir Zwei. . . .
Und denn im Mai! —

Daheim gilt keiner was bei den Gevattern;
Man bleibt sein Lebtag Kutscher, Koch, Barbier.
Doch, wo im Frei'n die lieben Gänse schnattern,
Da ist auch u n s e r Einer Kavalier.
Was woll'n sie immer mit den „Linden“,
Die blühn doch ziemlich kümmerlich.
Ich kann im Wald viel schönre Bäume finden,
Und Fenster, wo wer rausguckt, gibt's da nich.

Refrain wie oben.

Nr. 11. Quintett.

Käthe. Lotte. August. Gräfin.

Käthe. Der Flieder steht im jungen Duft
Und die Kastanien blühn.

Alle wiederholen. Und die Kastanien blühn.

Lotte. Es liegt ein Singen in der Luft,
Die Wiese lockt so grün.

Alle wiederholen. Die Wiese lockt so grün.

Gräfin. Mein Herz im lenzigen Revier
Ist all des Blühens voll,
Wo ist ein schöner Kavalier,
Mit dem ich tanzen soll?

August. Ein Kavalier.

Gräfin. Ein Kavalier, der froh gelaunt
Mich dreht und in das Ohr mir raunt:

Refrain:

Mädel, schau, die Sommernacht
Steckt die Sterne 'raus. —
Wenn wer wo noch Musike macht,
Gehn wir nicht nach Haus.

[Alle wiederholen den Refrain.]

Refrain:

Gräfin. Es lockt der Saal im Lichterglanz —
Ich bin nicht invitiert.

Alle wiederholen: Ich bin nicht invitiert.

Lotte. Doch auf der Wiese hat den Tanz
Der Herrgott arrangiert.

Alle wiederholen. Der Herrgott arrangiert.

Käthe. Wer jung ist, sei geladner Gast
Und uns willkommen hier,
Wer tapfer sich sein Mädel faßt,
Heißt u n s ein „Kavalier“.

August Ein Kavalier.

Käthe. Ein Kavalier, ich kenn ihn nicht
Und hör's so gern doch, wenn er spricht.

Refrain wie oben:

Mädel, schau, die Sommernacht usw.

[Alle wiederholen den Refrain.]

3. Vers.

Käthe. Doch trägt er einen Federhut
Und Degen an der Seit',

Alle wiederholen. Und Degen an der Seit',

Lotte. Dann bin ich ihm besonders gut,
Wenn er zum Tanz mich freit.

Alle wiederholen. Wenn er zum Tanz mich freit.

Gräfin. Ich kenn am Gang und der Gestalt
Sogleich den feinen Herrn.

August. So'n bißchen Adel haben halt
Die Mädels immer gern.

Alle drei Damen. Ein Kavalier?

August. Ein Kavalier von blauem Blut
Sagt euch ins Ohr, er ist euch gut:

Refrain wie oben.

Mädel, schau, die Sommernacht usw.

[Dann wiederholen alle den Refrain.]

Nr. 12. Duett.

Rittmeister, Gräfin.

Rittmeister. Sie ist nicht dort — sie ist nicht hier!

Gräfin. Im ganzen Park kein Offizier!

Rittmeister. Wo hält das Mädel sich versteckt?

Gräfin. Hat er am End' mich gar geneckt?

Rittmeister. So muß ich weiter denn, glücklich!

Gräfin. Nun geht das dumme Schuhband auf!

Rittmeister. Sieh da, sieh da, — ein schönes Kind,
Das sich das lose Schuhband bind't!

Ich helfe ihr

Als Kavalier.

Wie ist das Mädel gut gebaut!

Darf ich Euch helfen, Jungfer Braut?

Gräfin. Nicht doch!

Rittmeister. Ich bin im Binden sehr geschickt.

Gräfin. Nich doch!

Rittmeister. Euch wird das Binden schwer.

Was seh ich — sie?

Gräfin. Was seh ich — er?

- Rittmeister.** Als Bürgermädchen, Gräfin, Ihr?
Gräfin. Ihr seid ja auch verkleidet hier.
Rittmeister. Ich habe Gründe.
Gräfin. Nun, — ich auch!
Rittmeister. Die Uniform geniert
Ganz ungeheuer.
Gräfin. Gewiß, wenn man spaziert —
Auf Abenteuer!
Rittmeister. Ein Abenteuer — ja — mit Euch.
Gräfin. Ich wüßte nicht.
Rittmeister. Ich sah Euch und versprach sogleich —
Gräfin. Ich wüßte nicht.
Rittmeister. Und Wort zu halten, schien mir Pflicht.
Gräfin. Ich wüßte nicht.
Ihr seid ein Herr, der viel verspricht.
Rittmeister. Ich wüßte nicht! —
Ich suchte Euch mit ems'gem Fleiß.
Gräfin. Wie schad', daß ich das besser weiß!
Ihr wollt zu oft das Herz verschenken.
Rittmeister. Ihr sollt noch besser von mir denken.
Gräfin. Viel Mädels liegen Euch im Sinn.
Rittmeister. Vielleicht — doch Ihr seid Königin.
Ich kam nur Euch zu sehn.
Gräfin. So nahe geht Euch mein Wohlergehn?
Rittmeister. Hab nur nach Euch gefragt.
Gräfin. Wie vielen habt Ihr das gesagt?
Rittmeister. Hier schien mir's Pflicht.
Gräfin. Ich wüßte nicht.

Lied.

- Rittmeister.** Ihr schaltet treulos meine Seele,
Weil sie sich froh am Frühling freut;
Weil ich mir keck ein Küßchen stehle,
Find ich ein Mäd'el kußbereit.

Mein Kind, ich bin kein Puritaner
Und lebte nimmer klösterlich —
Ruft nicht der Mai, der holde Mahner:
„Die Erde blüht, — sie blüht für dich!“

Refrain:

Soll ich in holden schönen Maientagen
Der Jugend süßem Wonnenspiel entsagen?
Soll in der Liebe nicht glücklich sein?
Soll mich nicht freun an Mädchen und Wein!
Rosen verblühen, Weine versprühen,
Glücklich, wer sorglos küsset und zecht,
Sterne entfliehen, Welten verglühen,
Aber die Liebe ist echt!

2. Vers.

Rittmeister. Ich liebe Frauen stolz und züchtig,
Gräfin. Ich liebe Männer, stolz und treu.
Rittmeister. Mein Weib sei niemals eifersüchtig!
Gräfin. Des Mannes Schwur sei ohne Reu!
Rittmeister. Aus Liebe kann ich nicht erblinden!
Gräfin. Ich sehe nur den einen Mann!
Rittmeister. Doch will ich stets sie wieder finden —
Gräfin. Wenn sie in Demut warten kann!

Refrain:

Gräfin. Soll ich in holden schönen Maientagen
Trauernd der Liebe Wonnenspiel entsagen?
Soll ich als Nonne beten allein?
Darf nicht mehr lachen und glücklich sein?
Menschen vergehen, Schwüre verwehen,
Schnee fällt in blonder Locken Geflecht,
Lieder verhallen, — Klöster zerfallen,
Aber die Liebe ist echt!

Nr. 13. Duett Jakob und Käthe.

Jakob.

Unser Städtle liegt am Berg geschmiegt,
Und die Tanne rauschen drüber her;

Um den Kirchturm-Knopf das Schwäbtle fliegt,
Und um Zehn sind alle Gäbtle leer.
Nur das Brünne rauscht,
Drauf der Ritter wacht;
Und der Marktplatz lauscht
In die Sternennacht. —
Still ischt's Städtle wie im Paradies —
Horch! Der Wächter kommt, bewehrt mit Horn
Bewahrt das Feuer und das Licht, [und Spieß.
Daß unserm Städtle kein Unglück g'schicht.

Refrain:

Komm mit mir ins kleine Haus,
So heimatlich —
Schau, am Tisch der Rosenstrauß,
Der wart auf dich.
Brot ist schon bereitgestellt
Und Wein im Krug — —
Laß draußen die Welt, — laß draußen die Welt,
Wir sind uns g'nug!
[Beide wiederholen den Refrain.]

2. Vers.

Käthe.

Preußens Hauptstadt liegt bloß an der Spree,
Und die Mark is voller, voller Sand;
Aber stolz und stolzer in die Höh
Wächst sie, als die Königin im Land.
Brünne sind nit hier,
Rauschend früh und spät;
Aber Grenadier'
Und Geheime Rät'.
Alle die Straßen sind so kerzengrad,
Und die Linden lang marschiert die Wachtparad.
Jakob. Bewahrt das Feuer und das Licht,
Daß diesem Städtle kein Unglück geschicht!

Refrain wie oben.

3. Vers.

- Käthe.** Jeder liebt, wo seine Wiege stand,
Jakob. Wo die Mamma ihn verwöhnen tut!
Käthe. Jede lobt, wo sie den Liebsten fand,
Jakob. Wo mein Schätzle wohnt, da ischt's halt gut!
Käthe. Ob ein Brünnele rinnt,
Jakob. Mag ein Ritter stehn,
Beide. Wo zwei glücklich sind, ist die Erde schön,
Käthe. Still zwei Herzen beieinander ruhn,
Jakob. Drauß der Wächter schlürft vorbei auf Nagelschuhn.
Beide. Bewahrt das Feuer und das Licht, daß unserm
[Städtle kein Unglück g'schicht.

Refrain wie oben!

Nr. 14. Finale.

- Jakob.** Mir wird die G'schichte schon zu dumm!
Heirat', wer will sie, — i verzicht,
Das Mädle ist kei Gräfin nicht!
Ihr seid kein Offizier, i wo —
Und i bin kei „Incognito“!
- Rittmeister.** Ob das ein Mensch aufs Wort mir glaubt,
Was der Kretin sich hier erlaubt,
Ist er ein Mann von Wert und Rang,
So stell er sich — zum Waffengang!
Gebt Ihr — Satisfaktion? —
- Jakob.** Die Antwort gab ich schon.
Die G'schicht wird mir zu dumm.
- Rittmeister.** Eh nicht mein Wunsch erfüllt wird,
Herr, geht er nicht nach Haus!
- Jakob.** Ein Schwäble, Herr, das wild wird,
Das kennt sich leicht net aus;
Und fällt mir auch das Raufen schwer,
So kommt schon her,
So kommt schon her!
So kommt schon her! —

- Gräfin.** O, welche Angst, o, welche Qual,
Das wächst sich aus zum Skandal!
- Rittmeister.** Wie mich das ärgert, wie mich's quält,
Daß heut mir grad der Degen fehlt!
- Jakob.** Genug gezankt, genug geschrien,
Dafür komm ich nicht nach Berlin!
Mein junges Leben zu verlieren,
Das tut mir garnicht so pressieren!
Gottche, mit der Fixigkeit
Mache sich die Preuße Sorge —
Ei, wir Schwabe habbe Zeit,
Kommscht nit heut, dann kommschte morgen!
- Pommeranz.** Das Publikum hat seine Mucken,
Ein Groschen ist ihm schon zu teuer;
Da soll der Deiwel Degen schlucken —
Da freß ich lieber wieder Feuer!
- Rittmeister.** Was seh ich — ha!
- Jakob.** Was sieht er — ha!
- Rittmeister.** Nun schnell
Auf der Stell
Zum Duell!
Schütz er gut sein falsches Herz
Vor Quart und Terz,
Daß ich ihn nicht töt!
- Jakob.** Blöd!
- Käthe.** Um Gotteswillen haltet ein!
- Jakob.** Er schimpft und sticht mich obendrein!
- Käthe.** Was ist passiert?
- Rittmeister.** Das ist ein Prinz;
Ist arriviert
Aus der Provinz;
Und schnappt hier keck
Der Kavallerie die schönsten Mädels weg!
- Gräfin.** Pardon, ihr Herr'n, ihr mißversteht.
- Rittmeister.** Er ist ein Feigling, wie ihr seht.

- Jakob.** Ich bin nicht feig — ihr werte Herr'n —
Ich bin nicht feig, ich leb' nur gern.
Und mach mir nichts aus solchen spitzen Dingen..
- Pommeranz.** Weh! Meine Toledaner-Klingen!
- Unteroffizier.** Entblößte Degen? . . . Ein Duell? . . .
Verhaftet ihn! Er ist ein Rebell
Wider des Königs Befehl.
- Jakob.** Das hat er für seinen Krakehl!
- Unteroffizier.** Friedrich der Große — Gott segne sein Schwert! —
Hat bei hoher Strafe den Zweikampf verwehrt.
Herr, ich verhaft ihn nach meiner Instruktion!
- Jakob.** Recht so, Herr Oberst, — das hat er davon!
- Käthe.** Frau Gräfin, helft!
- Jakob.** So ist sie doch
'ne Gräfin?
- Frau Pommeranz.**
Halt, verweilet noch!
- Lotte.** Was ist denn los? . . .
- Baum.** Was gibt es hier?
- Frau Pommeranz.**
Der Mann da in der weiten Hose,
Der jetzt so ängstlich um sich schaut,
Hat unsres großen Königs Dose —
(gesprochen) Geklaut!
- Alle.** Die Dose — die Dose!
Weiß, wie die Wolke, und blau wie Azur,
Herrlichste Arbeit der Manufaktur.
Ach, wie zerbrechlich ist sonst Porzellan,
Krieg, sieben Jahre, hat nichts ihr getan.
- Baum.** Und diese Dose nahm er keck
Dem König, unserem König weg.
- Jakob.** Die Dos' — was ist denn viel dabei —
Ich steckt' sie ein, ich war so frei,
Als ich in Eurer Droschke saß,

Verzeiht, daß ich's vergaß!
Wo ist sie denn, wo ist sie denn? . . .

August. Was wetten wir, er find't sie nicht.

Unteroffizier. Zur Seit, ich kenne meine Pflicht!
Als Dieb verwirkt er seinen Hals,
Er ist verhaftet ebenfalls!
— nach der Instruktion.

Rittmeister. So recht — das hat er nun davon.

Anton. Jakob, wo bist du, — Jakob, mein Sohn!

Pommeranz. Er hat gestohlen!

Frau Pommeranz.

Er kriegt seinen Lohn!

Anton. Wie das?

Jakob. Ei, was,
Wegen dem Dösle
Aus'm Chaisle,
I bin schon ganz konfus,
I hab's nit mehr, vielleicht hast du's!

Unteroffizier. Wir haben auch den Hehler schon.
Ihr seid verhaftet nach Instruktion!

Anton. Wer hätt's geglaubt, wer hätt's gedacht,
Was man in Preußen mit uns macht!

Jakob. Wär'n wir doch im kleinen Haus, so heimatlich —
Schau, am Tisch der Rosenstrauß,
Der wart auf dich!
Brot ist schon bereitgestellt,
Und Wein im Krug —
Laß draußen die Welt,
Wir sind uns g'nug.

Chor. Diebe gibt's in aller Welt,
Auch in Berlin;
Hat man hier was angestellt,
Schon hat man ihn.

Rittmeister. Ach, welch Los für einen Ritter,
Der in Zivil zum Liebchen schlich —

IV.
Nun lacht der Mai durchs Kerkergritter:
Die Erde blüht, doch nicht für dich!

Refrain:

Soll ich in holden schönen Maientagen
Der Jugend süßem Wonnenspiel entsagen?
Soll in der Liebe nicht glücklich sein?
Soll mich nicht freun an Mädchen und Wein?
Rosen verblühen, Weine versprühen,
Glücklich, wer sorglos küßt und zecht,
Sterne entfliehen, Welten verglühen —
Aber die Liebe ist echt! ✓

August.

Mädel, schau; die Sommernacht
Steckt die Sterne raus,
Wenn wer noch Musike macht,
Gehn wir nicht nach Haus,
Gehn wir nicht nach Haus.

Pommeranz.

Gehn wir nicht nach Haus.

(Ende des II. Aktes.)

3. Akt.

Nr. 15. Flötensolo.

Nr. 16. Reiterlied.

Rittmeister und Kürassiere.

Friedrich Wilhelm von Seydlitz, so hieß ein Kornett,
Unter dem tanzt jeder Gaul Menuett!
Führt die Zügel wie leichte Bänder,
Das war sein Renommée!
Und setzt über das Brückengeländer
Galoppsprung in die Spree!
Rittmeister ist er geworden,
Doch blieb sein schönster Orden
Die Liebe der Armee!

Refrain:

Friedrich Wilhelm von Seydlitz, den lobe ich mir,
Sicher im Sattel, so sprengt er verwegen daher.
Es soll Dragoner und Ulan, Husar und Kürassier,
Reiten für Preußen und siegen wie er! —
(alle wiederholen den Refrain.)

Friedrich Wilhelm von Seydlitz, der redet nicht viel,
Reit' zur Schlacht, als wie zum Pharaospiel,
Hält ein Pfeifchen nur fest im Munde,
Das schmaucht er Zug um Zug,
Wenn dann zu der entscheidenden Stunde
Sein Gaul ihn tänzelnd trug!

Hoppla, ist's Pfeifchen geflogen,
Hoch in die Luft im Bogen,
Bald hat der Feind genug!

(Refrain wie vorher.)

Friedrich Wilhelm von Seydlitz lacht heiteren Sinns:
„Drüben steht frech ein französischer Prinz,
Dort bei Roßbach, der Prinz von Soubise —
Kinder, da fahren wir drein,
Hei, den jagen wir über die Wiese
Nach Frankreich tief hinein!
Los! Und die Sporen nicht schonen,
Mit dreiunddreißig Schwadronen,
Der Sieg muß u n s e r sein!“

(Refrain wie vorher.)

Nr. 17. Duett.

Käthe. Jakob.

I.

Käthe.

Preußen hat flinken Witz,
Preußen hat hellen Kopf,
Preußen hat den alten Fritz,
Und — auch manchen Zopf.

Jakob.

Schwabenland ischt fürwahr
Wie e Gärtle, so schön;
Wer in Stukert war,
Wird's scho zugestehn.

Käthe.

Ja, Preußenland

Jakob.

Und Schwabenland —
Macht's halt wie wir, — geht Hand in Hand.

Käthe.

Möchtest du mich, wie ich bin —?

Jakob.

Wann i dich nur gewinn, Berlinerin!

Refrain:

Beide.

Und ob sie auch hüten
Den Grenzstein am Damm.

Der Norden und Süden
Gehören zusamm',
Und kein Überwinder
Den Lorbeer gewinnt;
Denn Deutschland hat Kinder,
Die einig sind!

II.

- Käthe. Preußen hat Stolz und Schneid,
Preußen hat, wo es ficht, viel Glück.
- Jakob. Und wir andern bleiben halt
Sicher nit zurück!
- Käthe. Liebst du mich, treubereit?
- Jakob. Deutsche sind wir ja beid'!
- Käthe. Wer in Deutschland freit,
- Jakob. Der is alleweil g'scheit.
- Käthe. Ja Preußenland
- Jakob. Und Schwabenland —
Macht's halt wie wir, — geht Hand in Hand!
- Käthe. Möchtst du mich wie ich bin —?
- Jakob. Wenn i dich nur gewinn', Berlinerin!
(Refrain wie oben.)

Nr. 18. Schlußmusik.

54.498.527

Die Dose Sr. Majestät

Ein deutsches Singspiel in drei Akten

von Rudolf Presber und Leo Walter Stein

Musik von Gilbert

	Gesang u. Klavier	Grosses Orchest.	Salon- Orchest.	Militär- Musik
	Netto M.	Netto M.	Netto M.	Netto M.
Klavierauszug (Klavier-Partitur) M. 12.— N.	—	—	—	—
Klavierauszug (leicht) mit überlegtem Text M. 6.—	—	—	—	—
1. Terzett: „Denn küsst der Lenzwind heiter“	1.50			
2. Auftritt der Schwaben: „Kommst nit heut — dann kommst morgen!“ . .	1.50			
3. Ländler-Duett: „Denn so ein Ländler — der ist halt gut!“	1.50			
4. Dosenlied: „Friedrich der Grosse — Gott segne sein Schwert!“	1.50			
5. Quartett: „Mädel schau — die Sommer- nacht“	1.50	2.50	2.—	
6. Duett: „Komm mit mir ins kleine Haus“	1.50			
7. Reiterlied: „Friedrich Wilhelm von Seydlitz“	1.50			
8. Duett: „Der Norden und Süden ge- hören zusammen“	1.50			
9. Auftritt des August: „Und denn im Mai“	1.50	—	—	—
10. Potpourri mit überlegtem Text . . .	3.—	5.—	3.—	6.—
11. Grosser Walzer „Lachende Jugend“ .	2.50	4.—	2.50	4.50
12. Militärmarsch „Friedrich der Grosse“	1.20	2.—	1.50	2.—
Text der Gesänge. . . . M. —.60 N.	—	—	—	—

Zu beziehen durch alle Musikalienhandlungen.